

Impressum

- ▶ **Herausgeber:** peace brigades international – Deutscher Zweig e.V., Bahrenfelder Str. 101a, 22765 Hamburg
Tel. 040 – 3 89 04 37 – 0 | Fax 040 – 3 89 04 37 – 29
www.pbi-deutschland.de | info@pbi-deutschland.de
- ▶ **Redaktion und Text:** Christina Gerds, Michael Kettelhoit, Alexander Weber, Stefan Eikenbusch (V.i.S.d.P.)
- ▶ **Stand:** Februar 2020

Mit finanzieller Unterstützung durch das:

Mit freundlicher Unterstützung des:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Ziviler Friedensdienst

Kontaktformular

Ich möchte mehr Informationen und ...

- abonniere den halbjährlichen Rundbrief
- abonniere den Newsletter (E-Mail)
- möchte Informationsmaterial zu: _____
Name, Vorname: _____
Adresse: _____
E-Mail: _____
Telefon: _____

Ich unterstütze pbi und

- spende einmalig _____
- spende monatlich 10€ | 25€ | 50€ | _____
- Bitte buchen Sie den oben genannten Betrag von meinem Konto:
IBAN/Kto-Nr: _____
BIC/BLZ: _____
Bank: _____
Datum: _____ Unterschrift: _____

Spendenkonto:

GLS Bank
IBAN: DE14430609672020406000
BIC: GENODEM1GLS
Spenden an pbi sind steuerlich absetzbar.



„pbi setzt das Verbrechen des Gewaltamen Verschwindenlassens auf die Agenda der internationalen Gemeinschaft.“

- ▶ Andrea Torres Bautista, Rechtsanwältin und Mitarbeiterin der Stiftung Nydia Erika Bautista, die sich für die Opfer des gewaltsamen Verschwindenlassens und deren Angehörige einsetzt.

Über pbi

▶ **peace brigades international ist eine von den Vereinten Nationen anerkannte Friedens- und Menschenrechtsorganisation und ist seit 1981 weltweit in Konfliktgebieten tätig.** Im Rahmen ihrer Tätigkeit für pbi begleiten internationale Teams von Freiwilligen lokale Menschenrechtsverteidiger_innen.

Dieses von pbi entwickelte Konzept der schützenden Begleitung der lokalen Zivilbevölkerung leistet einen unmittelbaren Beitrag zur Gewaltprävention und trägt langfristig zur Stärkung ziviler Konfliktlösungsmöglichkeiten bei. pbi vertritt die Grundsätze der Gewaltfreiheit, Unabhängigkeit, Überparteilichkeit und Nichteinmischung und wird nur auf Anfrage tätig. Zurzeit ist pbi präsent mit Projekten in Kolumbien, Mexiko, Guatemala, Honduras, Kenia, Nepal und Indonesien.

Die abschreckende, gewaltverhindernde Wirkung der Schutzbegleitung wird durch den Ausbau und die Pflege eines weitläufigen Kontaktnetzes verstärkt. Beziehungen zu allen Konfliktparteien, Regierungsstellen, Botschaften, nationalen und internationalen Organisationen sind besonders wichtig, um die Sicherheit der pbi-Teams und der begleiteten Menschen und Organisationen zu erhöhen.

Aktiv werden!

Mitarbeit im Projekt

pbi bereitet die Freiwilligen sowie die Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) gründlich auf ihren Einsatz vor und sorgt für eine gute psychosoziale Begleitung. Alle Informationen zum Bewerbungs- und Auswahlprozess finden Sie auf unserer Homepage. Der Einsatz in einem pbi-Projekt stellt hohe Anforderungen an die Bewerber_innen, unter anderem:

- ▶ Mindestalter von 25 Jahren (28 für Fachkräfte)
- ▶ gute Sprachkenntnisse
- ▶ grundlegende soziopolitische Landeskennntnisse
- ▶ hohe psychische und physische Belastbarkeit
- ▶ kulturelle Sensibilität und soziale Kompetenz

Ehrenamtliche Unterstützung in Deutschland

pbi - Deutscher Zweig e.V. wird zu einem großen Teil von ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen getragen. Möglichkeiten der Unterstützung sind:

- ▶ Mitarbeit in einer Arbeits- oder Regionalgruppe
- ▶ Besuch oder Organisation einer pbi-Veranstaltung
- ▶ Unterstützung mit einer Spende

www.pbi-deutschland.de

peace brigades international

Das Kolumbienprojekt



▶ pbi-deutschland.de





Menschenrechtssituation

► Nach vierjährigen Verhandlungen wurde 2016 ein Friedensabkommen zwischen der kolumbianischen Regierung und der Guerillabewegung FARC unterzeichnet. Dieser historische Schritt weckte Hoffnungen auf einen dauerhaften Frieden im Land. Anfang 2017 wurden zudem Verhandlungen mit der zweitgrößten Guerillabewegung ELN begonnen. Nach einem zwischenzeitlichen Waffenstillstand, kamen die Gespräche jedoch ins Stocken. 2018 gewann Iván Duque als Kandidat der ultrarechten Partei „Centro Democrático“ die Präsidentschaftswahlen. Nach einem Anschlag der ELN auf eine Polizeischule im Januar 2019 hat die neue Regierung die Verhandlungen für gescheitert erklärt.

Trotz der Friedensprozesse ist politisch motivierte Gewalt in großen Teilen Kolumbiens weiterhin allgegenwärtig. Betroffen sind vor allem die ländliche Bevölkerung und diskriminierte Gruppen, wie etwa Indigene und Afrokolumbianer_innen. Sie müssen die Vertreibung von ihrem Land durch Bandenkriminalität und transnational agierende Konzerne weiterhin fürchten. Durch diese Problematik ist Kolumbien das Land mit den meisten internen Vertriebenen weltweit.

Menschen, die sich gegen diese Vertreibungen und die herrschende Straflosigkeit wehren, werden häufig selbst Opfer von Bedrohungen, Kriminalisierung und willkürlichen Verhaftungen. Die Verantwortlichen dieser Verbrechen werden dafür allerdings nur selten zur Rechenschaft gezogen.

Erschwerend kommt hinzu, dass der kolumbianische Staat seine Verpflichtung vernachlässigt, die Menschenrechte zu wahren und ihnen zur Durchsetzung zu verhelfen. Im November 2019 kam es zu einem mehrtägigen Generalstreik, in dem hunderttausende Menschen ihre Unzufriedenheit mit der aktuellen Regierung manifestierten. Zu den Motiven der Proteste zählten die Nichteinhaltung des Friedensabkommens mit der FARC und die hohen Zahlen der Morde an Aktivist_innen. Somit ist Kolumbien, trotz der laufenden Friedensprozesse, von einem gerechten und sozialen Frieden nach wie vor weit entfernt.

Das pbi-Kolumbienprojekt

► 1993 erhielt pbi vermehrt Anfragen aus Kolumbien und prüfte daraufhin, ob das pbi-Konzept der Schutzbegleitung im Land durchführbar sei. Trotz der Komplexität des bewaffneten Konflikts und den großen regionalen Unterschieden wurde 1994 entschieden, die Arbeit in Kolumbien aufzunehmen.

In verschiedenen Regionen begleitet pbi Friedensgemeinden, Einzelpersonen und lokale Organisationen. Zudem werden Workshops zur psychosozialen Gesundheit der Menschenrechtsverteidiger_innen angeboten.

Das Projekt im Überblick

- **Team:** 21 Freiwillige und 4 ZFD-Fachkräfte
- **Standorte:** Bogotá, Apartadó (Urabá), Barrancabermeja (Magdalena Medio)
- **Koordination:** 16 Mitarbeiter_innen in Bogotá, Washington und Brüssel



► Portraits von Opfern des kolumbianischen Konflikts (Bild: Leo Villamizar)

Begleitete Organisationen

► Die von pbi begleiteten Organisationen in Kolumbien arbeiten vorwiegend zu den folgenden Themen: Landrechte und Rechte diskriminierter Gruppen, Wirtschaft und Menschenrechte sowie Friedensinitiativen für Menschenrechte und Gewaltfreiheit.

Exemplarisch wird im Folgenden jeweils eine von pbi begleitete Organisation zu dem jeweiligen Projektschwerpunkten vorgestellt.

► Landrechte von diskriminierten Gruppen

Die Ökumenische Kommission für Gerechtigkeit und Frieden (CIJP) setzt sich für die Rechte der afrokolumbianischen, mestizischen und indigenen Gemeinschaften ein, die während des bewaffneten Konflikts von ihrem Land vertrieben wurden. CIJP berät sie in juristischen und pädagogischen Fragen, bietet ihnen psychologischen Beistand an und unterstützt sie dabei, wieder auf ihr Land zurückkehren zu können. Aufgrund mehrfacher Aggressionen und Drohungen gegenüber Mitgliedern der Kommission wird CIJP seit 1994 von pbi begleitet.

Für ihre Arbeit wurde CIJP und ihre Menschenrechtsaktivist_innen mehrmals ausgezeichnet. So wurde etwa Enrique Chimonja Coy 2017 der Nationale Menschenrechtspreis, in der Kategorie „Verteidiger des Jahres“, verliehen.

► Wirtschaft und Menschenrechte

Der Verein für soziale Forschung und Aktion (NOMADESC) hat seinen Sitz in Cali, der Hauptstadt des Departamentos Valle del Cauca, im Westen Kolumbiens. Der Verein begleitet soziale, gewerkschaftliche, zivile, indigene und Bäuer_innenorganisationen bei ihrer Arbeit und berät sie unter anderem in juristischen Fragen.

Darüber hinaus analysiert die Organisation Auswirkungen wirtschaftlicher Großprojekte auf die Umwelt und Bevölkerung. Dabei deckt sie immer wieder Menschenrechtsverletzungen aufgrund von wirtschaftlichen Interessen auf und macht diese öffentlich.



► Auszug aus dem Informationsvideo des pbi-Kolumbienprojekts „What does PBI Colombia do?“

► Friedensinitiativen für Gewaltfreiheit

Die Friedensgemeinde San José de Apartadó, in Urabá im Nordosten des Landes, steht seit Jahren zwischen den bewaffneten Konfliktparteien – Paramilitärs, Guerillagruppen und der kolumbianischen Armee.

Die Gemeinde weigert sich jedoch beharrlich für einen der Akteure Partei zu ergreifen, sowie sich aus der Region vertreiben zu lassen und kämpft mit gewaltfreien Mitteln für ein Leben in Frieden. Zusammen mit anderen bedrohten Gemeinden gründeten sie die Universidad Campesina, um die Relevanz von stetigen Widerstand zu demonstrieren und ihr Wissen untereinander auszutauschen.

Infolge konstanter Bedrohungen und Ermordungen ihrer Mitglieder begleitet pbi die Gemeinde seit 1999.